

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

24 (11.6.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Amtliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Schriftleitung: Kirchenrat Hindenlang, Hirschstraße 69, Fernsprecher 7704; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun.
Anzeigen der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6.
Preis der Anzeigen: Die einpaltige Nonpareilzeile 25 Kop., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für
das Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

Nr. 24

Karlsruhe, den 11. Juni 1933

26. Jahrgang

Dem jungen Gottsucher.

Erkenntnis willst du auf Erkenntnis türmen,
um in verborg'ne Welten einzudringen.
Den hohen Himmel selber willst du stürmen.
Das wird dir, junger Denker, nicht gelingen.

Der große Unbekannte wohnt in einem Lichte,
vor dem die Menschaugen schnell erblinden;
doch will ein Strahl von seinem Angesichte
den weiten Weg zu deinem Herzen finden.

Ein kleines Wort aus Jesu Christi Munde,
das deine Seele in sein Reich einladet,
ist solch ein Strahl. In einer Gottesstunde
naht dir der Herr, der göttlich dich begnadet.

In seinem Bilde kannst du Gott erkennen,
den Vater, der zu seinem Kind sich neiget.
Ein heilig Feuer fühlst du in dir brennen:
das ist der Geist, der dir die Wahrheit zeigtet.

Dann ist die Himmelstüre aufgeschlossen. —
Weil Gott sich selber dir will offenbaren,
sei still dem Herrn und harre unverdrossen!
Einst jubelst du: Ich habe Gott erfahren.

Hg.

Der Apostelgruß.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen. 2. Kor. 13, 13.

Wie oft ertönt der Apostelgruß als Kanzelgruß des Predigers an die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde! Wie oft wird der Apostelgruß als Ausdruck heiligster Wünsche von der Gemeinde gesprochen, ehe sie den Segen empfängt und auseinandergeht! Durch diesen liturgischen Gebrauch ist der Apostelgruß etwas fast Alltägliches geworden und — erleidet darum das Schicksal der liturgischen Stücke, das Unservater nicht ausgenommen, nur mit dem Gehör gehört und nur mit den Lippen, nicht aber aus Herzensgrund mitgesungen zu werden. Alle Worte des Apostelgrußes sind uns zu geläufig, als daß wir jedes Mal ihren Tiefen erfahnten; sie sind uns so selbstverständlich geworden, daß wir das Staunen und Sichverwundern über das Unbegreifliche gelernt haben. Gibt es etwas Unbegreiflicheres als die Gnade Gottes und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes? Das alles soll mit uns sein? In dem Büchlein von Schier, dem Seelsorger im Heinrichsbad, das er „Zwischen Hammer und Amboss“ betitelt hat, steht das scharfe Wort: „Die frommen Zuckerbäcker haben uns auch das Wort ‚Gnade‘ verdorben und entwertet, so wie sie es mit dem Wort ‚Sünde‘ durch fahrlässigen Gebrauch gemacht haben.“ Das ist ein scharfer Hammerschlag auf unser Gewissen, das wie ein glühendes Eisen auf dem Amboss solchen Hammerschlag erleiden muß. Gewiß ist das Evan-

gelium etwas Süßes für unser Herz, etwas wie der Honigseim auf der Zunge. Aber das Evangelium ist zugleich etwas unsagbar Herbes. Ist es doch klar, daß die Verkündigung der Gnade Jesu Christi aufhört, die Verkündigung einer Gnade zu sein, wenn sie als etwas Selbstverständliches ohne tiefen Ernst geschieht! Vergessen wir doch keinen Augenblick, daß Christus, als er auf Erden wandelte, seine Gnade nur an solche, die nach ihr Sehnsucht trugen, verschenkt hat, daß er sie nicht an jedermann unbesehen weggeworfen hat. Und gegen Selbstgerechte und die, welche vor Gott sich nicht beugen wollten, konnte der gnädige Christus sehr ungnädig sein. Und die Liebe Gottes? Reden wir nicht allzuoft vom „lieben Gott“, als ob wir vergessen hätten, daß er im Himmel und wir auf Erden sind? Tragen wir nicht auch Schuld daran, wenn Leute außerhalb des Christenkreises von sich behaupten, daß sie ehrfürchtiger von Gott denken und reden als wir Christen? Wenn du es wünschst, daß der heilige Geist mit dir sein möge, denkst du auch daran, daß der heilige Geist nicht immer ein Säuselwind ist, sondern auch aufbrausen kann, daß er, wenn er dich in die Wahrheit führt, dir auch deine Wirklichkeit aufdeckt und dich auch in die Wahrheit über dich selbst führen wird? Bittest du in der Bereitschaft, dich von ihm ohne jedes Widerstreben treiben zu lassen, auch dahin, wohin du nicht willst?

Solche Gedanken, deren Richtigkeit niemand bestreiten kann, sollen uns Veranlassung sein, uns einmal so in den Apostelgruß zu vertiefen, daß es uns künftig unmöglich ist, das Wort nur mit halbem Gehör zu hören und es gedankenlos mitzusingen. Welcher Tag dazu wäre geeigneter als das Dreieinigkeitsfest?

Ich weiß, was du zu dem Wort „Dreieinigkeitsfest“ sagen willst: Um das Wort „Dreieinigkeit“ in seinem Tiefsinn zu erfassen, müsse man eigentlich Theologe sein, müsse man Bescheid wissen um die Geschichte der christlichen Lehrbildung, müsse man den Geistesflug der Spekulationen mitmachen können. Als ob das Dreieinigkeitsfest nur ein Fest der Theologen sein könne. Gewiß, alle christlichen Bekenntnisse knüpfen an den Apostelgruß an, von dem, das wir das Apostelbekenntnis nennen, bis zu dem, das vor wenigen Tagen die Männer, die die Reichskirche schaffen sollten, der evangelischen Welt verkündeten. Immer und immer wieder kommt man auf die drei Glaubensworte, die im Grunde ein einziges Wort sein sollen, zurück. Sie sind ein Glaubensbekenntnis und nicht ein Produkt der Theologie. Das Glaubenswort wird in Seelen, die für das Göttliche geöffnet sind, einen hellen Widerklang finden mit seinem Dreiklang.

Ein Stündlein am Dreieinigkeitsfest, an dem du dir das nochmals vergegenwärtigst und zusammenfassst, was du an Weihnachten, an Karfreitag und Ostern, am Pfingstfest gefeiert hast, und ein Herz, das voll Staunen und Verwunderung darüber ist, daß der Herr Christus so gnädig gegen uns ist, daß Gott uns lieb hat, daß wir Gemeinschaft des heiligen Geistes haben sollen, — das ist genug. Und dann betest du an...

Grußwort an die Gemeinde

von Pastor D. von Bodelschwingh

aus Anlaß seiner Bestimmung zum Reichsbischof der künftigen deutschen evangelischen Kirche.

Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes." Dieses Wort D. Martin Luthers beschreibt den Reichtum und die Verantwortung der Gemeinde Jesu. Sie darf glauben: das ist ihre Freude. Sie darf dienen: das ist ihre Kraft. Der Dienst der Kirche soll nichts anderes sein als die Ausbreitung des Evangeliums durch Wort und Tat. Das Evangelium aber kann und will uns frei und selig machen.

In der Wende der Zeit, die unserm Volk und Vaterlande geschenkt worden ist, schickt sich unsere deutsche evangelische Kirche an, ihre äußere Gestalt zu erneuern und sich fester als bisher zusammenzuschließen. Daraus kann nur dann bleibender Segen erwachsen, wenn wir uns alle miteinander demütig beugen vor der Majestät unseres Gottes, miteinander lauschen auf die Stimme des guten Hirten, der für uns gestorben und auferstanden ist, miteinander dem Geist gehorchen, der uns beten und lieben lehrt.

Als die miteinander und füreinander Betenden laßt uns Pfingsten feiern! Der ewig reiche Gott aber wolle Gnade geben, daß jede einzelne Gemeinde wie ein grünender Garten sei, der gute Früchte trägt, und wie eine frische Quelle, die viele erquickt. Er schenke unserer ganzen Kirche, daß sie ihr neues Haus auf den festen Grund baut, der in den Stürmen der Zeit allein Bestand hat. Einen andern Grund aber kann niemand legen, als den, der gelegt ist, Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit!

Nach Pfingsten.

Einmal wurde der heilige Geist ausgegossen, einmal wurden die feurigen Zungen sichtbar. „Wer könnte mit Gewißheit bestreiten, wieviel Befriedigung und Sicherheit in der verborgenen Ueberzeugung gefunden wird, daß dieses Einmal einmal war und nicht wiederkehren wird?“ Diesen Satz las ich in einem Pfingstleitartikel — nach Pfingsten. Liegt nicht darin eine Angst vor dem Heiligen Geiste ausgesprochen? Da halte ich es lieber mit der westfälischen Dichterin, die am Pfingstsonntag ruft:

O Licht, o Tröster, bist du, ach,
nur jener Zeit, nur jener Schar verkündet?

Viele deutsche Evangelische hatten gehofft, in einer Einigung der deutschen Kirchen, in der Schaffung der Reichskirche ein Pfingsten zu erleben, das, wenn auch nicht unter Brausen und mit feurigen Zungen, in seiner Art etwas Einmaliges wäre, ein Abschluß einer vierhundertjährigen Geschichte der Kirchen und ein Anfang einer neuen Epoche; wir hofften etwas wirklich Epochenmachendes erleben zu dürfen. Wir haben es nicht erlebt.

Unser Blatt hat in objektiver Weise allerlei Stimmen zur Kirchenfrage als Dokumente des kirchengeschichtlichen Werdens zu Gehör gebracht. An Pfingsten hörten wir den Gruß des von dem Loccumer Gremium bestellten Reichsbischofs, den wir in dieser Nummer lesen und nochmals in Ruhe überdenken können. Die Tageszeitungen teilten uns mit, daß um diese Bestellung, um die Frage, ob alle die Vereinbarungen über die Art und Weise des Vorgehens innegehalten wurden, ja selbst über dieses Grußwort mit erhitzten Gemütern gestritten wird. Ist es nicht bezeichnend, daß der Führer der einen Gruppe die Weisung ausgehen ließ, falls das Grußwort von einigen Predigern verlesen werden sollte, es in Ruhe und ohne Widerspruch anzuhören, weil die Kirchenlage durch die Verlesung nicht berührt werde? Die Erwartung, daß, wie einstens vor der Geistesausgießung in Jerusalem, die Führer vor Pfingsten alle einmütig bei einander sein werden, hat sich nicht verwirklicht. Die kirchliche Einigung ist nicht zustande gekommen. Darüber sind wir traurig. Bestürzt fragen wir, aber in einem anderen Ton als die Leute

zu Jerusalem, die die geistentflammten Jünger sahen und ten: Was will das werden?

Wir denken unwillkürlich daran, welchen Eindruck der Streit um die Würde und Bürde eines Reichsbischofs in der weiten Öffentlichkeit, im Weltprotestantismus, in der Rom, bei den Widerchristen machen wird. Ich will diese läufige Wirkung nicht eingehend schildern. Bestürzt fragen wir nur, wie wir bei mancher fehlgreifenden Begebenheit der letzten Zeit gefragt haben: Mußte, durfte das sein? Ich darf Bestürzung Ausdruck geben; denn sie wird in beiden gegenseitigen Lagern laut.

Zweifellos handelt es sich nicht etwa bloß um zwei sondern um zwei Programme, deren typische Vertreter Verfechter die Träger der beiden Namen sind. Von Bodelschwingh ist der typische Vertreter der Diakonie, die nicht dienen will. Der andere ist der Vertreter einer „Glaubensbewegung“, die im innigsten Zusammenhang steht mit der ländlichen Bewegung, die auch das kirchliche Gebiet überflutet will. Wie ich einigen Nachrichten entnehmen darf, wird in diesen nationalsozialistischen Kreisen der bestellte Reichsbischof Exponent einer gegensätzlichen politischen Strömung angesehen. Wie dem nun sein mag, weitgehende Kreise wünschen, daß einmal eine kirchliche Frage abseits der politischen Erwägungen und Absichten zur Erledigung komme. Muß denn immer Politik den Ausschlag geben? Wie viel Schriften sind über das Verhältnis von Kirche und Politik zu einander geschrieben worden? Keintliche Scheidung wurde in den meisten gefordert, die Durchführung dieser Forderung denn ganz ausgeschlossen. Muß denn jede politische Partei ihre eigene Kirchenpolitik betreiben, so daß auch vom Prediger des Evangeliums eine parteipolitische Färbung gefordert wird? Muß auch jedes Kirchenblatt politische Färbung haben? Wir dürfen diese Frage aufheben weil unser Blatt von Anfang an bis heute den Vorzug, ein für alle zu sein, konsequent durchgeführt hat.

Bei dem Streit um die Würde des Reichsbischofs geht es um grundsätzliche Fragen. Umso schwieriger wird eine Entscheidung sein. Sie muß aber gefunden werden. Es darf doch nicht zu einer Einigung zuletzt zu einer Scheidung kommen, sondern zu einem Nebeneinander einer politisch gebundenen Staatskirche in neuer Gestalt und zu einer Freikirche. Davor wollen wir uns bewahren!

Die evangelische Jugend in der neuen Kirche Deutschlands.

Nachdem die evangelischen Jugendbünde Deutschlands sich zu zögern und ohne die sonst nötige „Umstellung“ ihrer Aufgabe im neuen Staate gefunden und in Angriff genommen haben, klärten die letzten Wochen nun auch ihre Stellung innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands.

Voraus ging eine straffere Zusammenfassung innerhalb der evangelischen Jugendbünde selbst. Die Führer der bevollmächtigten Vorsitzenden, Reichsward D. Bodelschwingh gab sich die „Evangelische Jugend Deutschlands“ eine Reihe von „Aemtern“, die künftighin eine größere Planmäßigkeit und Schlossenheit der Arbeit gewährleisten. D. Stange selbst wurde bevollmächtigt, „im Einvernehmen mit den ordentlichen Führern des Führerrates im Namen der in der ‚Evangelischen Jugend Deutschlands‘ zusammengeschlossenen Verbände rechtzeitige Erklärungen gegenüber staatlichen und kirchlichen Stellen und im Führerrat der deutschen Jugendverbände abzugeben, wie diese Vollmacht für bestimmte Fälle auch auf die Verbände der landschaftlichen Gliederungen der ‚Evangelischen Jugend Deutschlands‘ zu übertragen“. Ähnliche Vollmachten ergingen auch die Führer der einzelnen evangelischen Jugendverbände, daß die Einsatzbereitschaft der jungen evangelischen Jugend nach jeder Richtung hin gestrafft wurde.

Die Führung der deutschen evangelischen Jugend hat dementsprechend diesen Zusammenschluß aller evangelischen Jugendbünde, in dessen Führerschaft auch das Reichsbundesamt und die Innere Mission vertreten sind, und außerdem die Landes- und Provinzialvorsitzenden der „Evangelischen Jugend“ sowie die behördlichen Landes- und Provinzial-Jugendpfarrer teilnehmen, offiziell als Zusammen-

der kirchlichen Jugendverbände des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes anerkannt. Damit kommt ein Tatbestand zum Ausdruck, der sachlich schon immer bestand, der aber gerade in der jetzigen Stunde das enge Zusammenstehen der evangelischen Jugendbünde und ihrer Kirchen eindrucksvoll darlegt. Auch im einzelnen haben sich die evangelischen Landeskirchen erneut zu den Bänden der „Evangelischen Jugend“ bekennt. Das kommt nicht nur darin zum Ausdruck, daß vielfach die Führer der evangelischen Jugendbünde zu Bevollmächtigten der kirchlichen Behörden für den Gesamtbereich des kirchlichen Jugenddienstes ernannt wurden, sondern auch in einer nachdrücklichen Förderung ihrer Arbeit.

Die von der Führung des neuen Staates bereits wiederholt ausdrücklich anerkannte Selbständigkeit der evangelischen Jugendbünde ist in Verhandlungen zwischen kirchlichen und staatlichen Stellen erneut bestätigt worden. So wird z. B. von einer eingehenden Aussprache zwischen der Kreisleitung Worms der NSDAP. und Vertretern der evangelischen Kirche berichtet, die nach Blättermeldungen ein weitestgehendes Einverständnis über die schwebenden Fragen ergeben hat. Es wurde dabei betont, daß die evangelische Jugendarbeit im Arbeitsgebiet der Kirche darstellt und daher die kirchlichen Jugendorganisationen die Förderung und den Schutz genießen, die in der feierlichen Erklärung des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler der evangelischen Kirche und ihren Einrichtungen zugesichert worden sind. — Ähnlich ist in Württemberg den kirchlichen Behörden vom Kultusministerium im Beisein des Herrn Statthalters erklärt worden:

„Die konfessionellen Jugendverbände können oder sollen in ihrem Bestand nicht gefährdet werden, sondern vielmehr erhalten bleiben. — Der nationale Geist und Gemeinschaftssinn soll besonders gepflegt werden. — Die konfessionellen Jugendverbände sollen auch fernerhin an den staatlichen Einrichtungen zur Förderung der Jugendpflege ebenso teilnehmen wie die anderen nationalen Jugendverbände. — Aus der Zugehörigkeit zur Kirche oder zu einer konfessionellen Jugendorganisation sollen weder einem Verein noch einem Vereinsmitglied materielle oder berufliche Nachteile erwachsen.“

Eine deutsche evangelische Kirche, die sich der einzigartigen Aufgabe bewußt ist, ein ihr jahrzehntelang weithin entfremdetes Volk neu für das Evangelium zu gewinnen, wird eine einsatzfähige Jugend nicht entbehren können.

Arbeitsgemeinschaft der unierten Landeskirchen.

Die evangelischen Landeskirchen Deutschlands, in denen Gemeinden verschiedenen Bekenntnisses gleichberechtigt in einer Kirchengemeinschaft vereinigt sind oder eine Bekenntnisgemeinschaft besteht, haben bei einer Zusammenkunft ihrer Vertreter in Berlin beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Sie sind gewillt, dafür einzutreten, daß der geschichtlich gewordene Bekenntnisstand ihrer Kirchen auch in der kommenden Deutschen Evangelischen Kirche voll gewahrt wird.

Damit haben nun neben den lutherischen Kirchen einerseits, den reformierten Kirchen andererseits auch die nicht zu diesen Gruppen gehörenden Kirchen, unter denen sich die große evangelische Kirche der altpreußischen Union befindet, eine größere Zusammenfassung gewonnen.

Wer gehört zu unserer Landeskirche?

Zur Volkszählung am 16. Juni.

Auf den 16. Juni ist bekanntlich eine Volkszählung anberaumt. Auf den Zählkarten steht wieder die Frage nach der Religionszugehörigkeit. Unmißverständlich ist aber auch für die Zählung der Gesichtspunkt aufgestellt, daß „durch diese Frage nicht die innere, sondern die äußere (rechtliche) Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft ermittelt werden soll. Es soll durch den Eintrag erkennbar gemacht werden, wer zur Landeskirche gehört und wer nicht.“

Die Oberkirchenbehörde hat mit dem Statistischen Landesamt vereinbart, daß in Baden als Bezeichnung für die Zugehörigkeit zur „Bereinigten Evang.-prot. Landeskirche“ die Bezeichnung „evangelisch“ gebraucht werden soll. Wer sich demnach auf

den Zählkarten als „evangelisch“ bezeichnet, gilt als Glied unserer Landeskirche.

Alle Glieder unserer Gemeinde werden gebeten, bei der Zählung nur diese Bezeichnung „evangelisch“ und keine andere zu gebrauchen, auch wenn sie aus einer anderen Landeskirche stammen und sich die Kirche ihrer Heimat „evangelisch-lutherisch“ oder „evangelisch-reformiert“ oder sonstwie nennt.

Die mit dem Zählungsgeschäft Beauftragten sind ersucht, auf diese Vereinbarung zwischen der Kirchenleitung und dem Statistischen Landesamt zu achten und für richtige Bezeichnung der Kirchenzugehörigkeit zu sorgen.

„Es ist unser Blut und Glaube.“

Das Wüten der Hungersnot in der Sowjetunion.

Die in Deutschland lebenden evangelischen Pfarrer aus dem Gebiete der Sowjetunion, die sich vor kurzem in einem „Arbeitsbund“ zusammengeschlossen haben, richten an die deutsche Christenheit einen Aufruf, in dem es heißt:

„Ein Glied unseres Volkstums, seit 1½ Jahrhunderten in Rußland ansässig, in allen Wechselfällen des Schicksals seinem Glauben und Volkstum treu ergeben, steht in verzweifeltstem Todeskampf. Seit Monaten breitet sich über die Sätze der deutschen Bauern an der Wolga, in der Ukraine, im Kaukasus und in Sibirien eine furchtbare Hungersnot aus und bedroht sie mit völliger Vernichtung. Es vergeht kein Tag, ohne daß Hunderte von Briefen eintreffen mit erschütternden Notschreien und Hilferufen. In einzelnen Dörfern sterben heute schon täglich 6, 8, 20 und 40 Menschen am Hunger. In Massengräbern werden sie verscharrt oder bleiben unbestattet liegen, weil die Ueberlebenden nicht mehr die Kraft haben, die Leichen zu bergen. Ein Bild des Grauens und Entsetzens bietet sich dar, schlimmer noch als in den Unglücksjahren 1921/22, als über 6 Millionen Menschen der Hungerpest zum Opfer fielen.“

Könnt ihr den Hilferuf der Sterbenden überhören? Unsere eigenen Sorgen und Nöte sind riesengroß. Und doch, wir dürfen unsere Brüder nicht im Stiche lassen, die, vom mütterlichen Boden gelöst, mit den Mächten des Verderbens kämpfen. Auch die kleinste Gabe vermag ein Menschenleben zu retten und neuen Mut zum Ausharren zu verleihen, wenn sie getragen ist von treuer Fürbitte und dem Bekenntnis zur Glaubens- und Volksgemeinschaft. Es ist unser Blut und unser Glaube, der in Rußlands Steppe mit dem Tode ringt! Tue dein Herz und deine Hand auf, deutsche Christenheit, und nimm teil am Rettungswerk!“

Hilfe ist möglich durch Geldüberweisungen. Jedes Pfarramt ist zur Weiterleitung der Geldspenden bereit.

Für unsere Kranken.

Das Geheimnis der Liebe Gottes.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 5.

Paulus setzte einmal seinen Christen auseinander, welche ein Segen es in Trübsalzeiten ist, wenn man glauben kann. Denn der Glaube trägt uns über die Anfechtungen hinaus, die aus den Widerwärtigkeiten des Lebens entspringen. Wo Glaube ist, kann man geduldig sein. Wo Geduld ist, erfährt man die göttliche Hilfe. Wo solche Erfahrung ist, erwächst freudige Hoffnung. Das Geheimnis dieser wunderbaren Glaubenskraft aber ist die Liebe Gottes, die ausgegossen ist in unser Herz. Damit hat der Apostel den tiefsten Brunnquell christlicher Frömmigkeit aufgezeigt.

Er liegt in der Liebe Gottes, das will sagen: in der Barmherzigkeit des himmlischen Vaters, die sich wie ein Strom neuen Lebens über das zagende und verzagende Menschenherz ergießt. Diese Liebe Gottes erkennen wir meist erst sehr spät. Anders als in Notzeiten geschieht es kaum. Erst muß der Mensch die Zuversicht zu sich selbst und zu seiner Welt verloren haben und sich vorkommen wie ein verwehtes Blatt im Winde. Dann beginnt er um sich zu tasten, ob er nicht einen festen Halt und nie wankenden Grund finden könnte. Manche greifen jahrelang ins Leere und werden darüber ganz verzagt, bis ihnen eines Tages

die große Erkenntnis kommt, daß sie das Gesuchte ja haben in dem ewigen Gott und seiner unbegreiflichen und doch so beseligenden Liebe. Wie ein Strom lebenspendenden Lichtes kann diese Erkenntnis sich über das Herz ergießen.

Sie stammt — wie der Apostel sagt — aus dem heiligen Geiste, das ist der wunderbaren Kraft, die von Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, ausgeht. Schwerlich hat je ein Mensch die Seligkeit der Vaterliebe in ihrer Größe erfaßt, der sich nicht unter das Kreuz Christi stellte. Denn an diesem Kreuz werden wir inne, wie es mit der Liebe unseres Gottes zu uns in Wahrheit bestellt ist. In sie kann ein Mensch sich hüllen wie in einen schützenden Mantel. Das gibt eine solche Stille des Gemüts und solche getrostete Zuversicht, daß uns nichts mehr verzagt machen kann.

Aus unserer Gemeinde.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen

hatte seine Mitglieder und Gäste auf Dienstag, den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr, in den Grünen Hof eingeladen. Frau Oberverwaltungsgerichtsrat Kohlmeier begrüßte die diesmal außerordentlich zahlreich Erschienenen. Alsdann sprach Herr Pfarrer Mondon über: „Der evangelische Glaube und das soziale Leben“. In ersten Worten zeigte er, wie wir alle aufeinander angewiesen sind, alle einander brauchen trotz der verschiedenen Lebenskreise und Begabungen. Alle wollen vorankommen, dann schneiden sich die verschiedenen Lebenskreise. Was des einen Vorteil, ist oft des andern Nachteil; so entsteht Kampf. Wie kann man da einen Ausgleich schaffen?, das ist die soziale Frage. Wie können die Unterschiede ausgeglichen werden, daß jeder zu seinem Recht kommt? Die Ichsucht ist das größte soziale Uebel. Wenn wir Jesu Worte beherzigen: „Ein neues Gebot habe ich euch gegeben, daß ihr Liebe untereinander habt“, so erwächst daraus soziale, brüderliche Liebe. Jesus ist nicht gekommen, die Verhältnisse, sondern die Gesinnung zu ändern. Die Kirche hat die Aufgabe, soziale Gesinnung zu wecken und zu pflegen. Wir müssen hauptsächlich beachten, daß bei Gott keine Vorzüge irgendwelcher äußerer Art gelten; wir müssen erkennen, daß wir alle unter Gottes Gericht und unter seiner Gnade stehen; als begnadigte Sünder sind wir Kinder eines Vaters. Sind wir so von Gott her zusammen gebunden, dann sind wir auch füreinander verantwortlich. Solche Gesinnung muß sich betätigen an allen, die uns in den Weg geführt werden. Achte jeder Mensch als Mensch mit unsterblicher Seele auch die, die in abhängiger Stellung von uns sind! Inzendorfs Lied „Herz und Herz vereint zusammen“ gibt uns die rechte Weisung; wer darnach lebt, weiß, wie evang. Glaube und soziale Gesinnung zusammengehören.

Zum Schluß dankte Frau Oberverwaltungsgerichtsrat Kohlmeier Herrn Pfarrer Mondon für seinen Vortrag, der bei allen einen tiefen Eindruck hinterließ.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 11. Juni 1933 (Trinitatis).

Landeskirkensammlung für den Bau einer Kirche in Krozingen.

- Stadtkirche:** 1/10 Uhr Pfarrer Löw. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfr. Löw.
Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Dr. Schneider. 1/9 Uhr Christenlehre der Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Löw. 6 Uhr Waldgottesdienst auf dem Platz des C.B.T.M., Grabener Allee, Pfarrer Mondon; Gesangbücher mitbringen.
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Leinert. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Leinert.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Füh. 1/10 Uhr Pfarrer Hauf. 1/9 Uhr Christenlehre für die Paulusparrei. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Füh.
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Bibel. 1/9 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 10 Uhr Landeskirkensammlung Voges. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Landeskirkensammlung Voges.
Markusparrei, Gemeindehaus Bächerstr. 20: 10 Uhr Vikar Dr. Schneider. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Funk. 1/10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 8 1/2 Uhr Christenlehre, zugleich Frühgottesdienst, Pfarrer Hemmer. 10 Uhr Vikar Schmittbenner.
Beiertheim: 1/10 Uhr Vikar Füh.
Städt. Krankenhans: 10 1/4 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar Ruf. Abends 1/8 Uhr Kirchenrat Hindenlang.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Lorenz. 1/10 Uhr Pfarrer Zimmermann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lukasaal: 9 Uhr Kindergottesdienst.

Gemeindehaus Abfiedlung: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrverwalter Kopp. 10 Uhr Pfarrverwalter Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Kopp.

Rüppurr: 1/10 Uhr Vikar Funk (Kollekte). 1/11 Uhr Christenlehre. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: 1/10 Uhr Vikar Lorenz. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lorenz.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauf.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesdienstraum, Kirchenrat Renner.

Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Mondon; Thema: „Das Leben des Apostels Paulus“.

Johanniskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.

Mittelparrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.

Christusparrei-Süd: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Dr. Schneider.

Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, im Gemeindehaus: Bibelbesprechung für Männer.

Bibelstunde von Frä. Nädel: Mittwoch, 5 Uhr, Seminarstr. 2.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

Luthersparrei: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Konfirmandensaal.

Christusparrei-Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenbund im Konfirmandensaal der Christuskirche.

Weierfeld: Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Frauen- und Mütterabend.

Paulusparrei: Mittwoch, 14. Juni, abends 8 Uhr, im Hüttle. Sprengelrat, Sprengelausschuß, Frauenverband, Armenvereinsvorstand der Paulusparrei, Obleute des Männervereins der Paulusparrei (persönliche Einladungen ergehen nicht) Vortrag über: „Was können wir tun, um unser Gemeindeleben vorwärts zu bringen?“ — Freitag, abends 8 Uhr, Mütterabend im Hüttle.

Johannissparrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Mütterverein.

Rüppurr: Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Frauen- und Mütterabend im Gemeindehaus.

Jugendbünde:

B.D.J.-Burschenbünde: Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Velter Abteilung; Mi. Jungenschaft; Sa. Freispielen. — Treue: Mo. Turnen; Do. 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 6 Uhr, Spiel (Uhlenschule). — Württembergbund: Di., 8 1/4 Uhr, Velter Abteilung; Fr. Bundesabend. Aufwärts: Mo. Velter Abteilung; Mi. Jungenschaft. — Mühlburg: Mo., 8 Uhr, Turnen; Di., 8 1/2 Uhr, Velterbund; Mi., 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 8 1/4 Uhr, Singen.

B.D.J.-Mädchenbünde: Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannbund: Mo., 8 Uhr, Jüngere Abteilung; Di. Singen; Mi. Velter und Veltere Abteilung; Do., 8 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Tor. — Lichtträger: Mo. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Turngruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Di. abwechselnd Veltere oder Veltere Abteilung; Do. Bundesabend, abwechselnd Veltere oder Veltere Abteilung. — Mühlburg: Mo., 8 1/2 Uhr, Bibelstunde; Di., 8 1/2 Uhr, Velterbund; Fr., 8 1/4 Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Beiertheim: Di. Bundesabend. — Mühlburg: Do. Kaiserallee 1.

B.D.J.-Burschenjungscharen: Südstadt: Dreifarschar Mi., 6 Uhr, Dreifarschar Do., 6—8 Uhr. — Schloßparrei: Kreuzfahrer Sa., 4—6 Uhr. — Weststadt: Kreuzritter Mi., 1/7—1/8 Uhr. — Mühlburg: Do., 1/7 Uhr. — Beiertheim: Sa., 3—5 Uhr. — Südstadt: Mi., 5—7 Uhr. — Rintheim: Mo., 6—8 Uhr.

B.D.J.-Mädchenjungscharen: Heimat: Sa. Jungscharen. — Johannbund: Mi., 1/5—1/7 Uhr. — Sonnwärts: Di., 6—8 Uhr, Jüngere Abteilung; Fr., 6—1/8 Uhr, Veltere Abteilung. — Weststadt: Do., 1/7—1/8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 1/7 Uhr. — Beiertheim: Sa., 5—7 Uhr, Jungscharen. — Mittelstadt: Mi., 5—7 Uhr.

Eichenkreuzbünde: Altparrei: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. Christl. Verein Junger Männer: So., 1/9 Uhr, Weibstunde, L. Schmalaker. Stammkreis: So., 18 Uhr, Waldgottesdienst, Pfarrer Mondon. Di., 20.15 Uhr, Bibelabend. Do. frei für Gefährten. Fr., 19.45 Uhr, L.R.; 20.15 Uhr: Sekt (Fortsetzung). Jungvolk: So. siehe oben. Mitte: Do. Radgruppe mit den Jungvolk. Pforzheim. Jungvolk: So. siehe oben. West: Mo., 20.15 Uhr, neue Gruppe. Bäckervereinigungen: Bäckermeister: Do., 17 Uhr, Zusammenkunft. Bäckergehilfen: Di., 17 1/4 Uhr, Bibelstunde, Inhaber. Weckerle: Do., 17 1/4 Uhr, Radtour nach Schwellingen, Schloßberg. So., vorm. 1/9 Uhr, Weibstunde, Bäckerlehrlinge: So. oben. Do. siehe oben. — Gottesaue: Mi., 8 1/4 Uhr, Bundesabend. Do., 8 1/4 Uhr, Turn- und Spielabend. — Matthäusbund: 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bibelstunde. Mi., 8 Uhr, Turnen. Do., 8 Uhr, Jungvolk.

Ankerkreuzjungscharen: Altparrei: Mi., 1/6 Uhr, Jungscharen. — C.B.T.M.: Gefolgschaft Nord, Heim Waldhornstr. 11: 1/12 Uhr, 1/11 Uhr, Gefolgschaft West, Heim Gartenstr. 47: 1/12 Uhr.

Altstadtpfarre I.

Trinitatissonntag, 11. Juni, abends 6 Uhr, auf dem Platz des Christlichen Vereins Junger Männer, Grabener Allee, Waldgottesdienst. Die Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen. Pfarrer Mondon.

Altstadtpfarre II.

Wer ist in der Lage, einer arbeitslosen Familie unserer Gemeinde, bestehend aus 5 Köpfen, einen einfachen Waschtisch nebst Stuhl unentgeltlich zur Verfügung zu stellen? Mitteilungen gütigst erbeten an

Evang. Pfarramt Altstadt II, Beierthelmerallee 1; Pfarrer Löw.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenst. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

1. Ein Fahrstuhl gegen kleine Vergütung gesucht für armen Mann.
2. Wer hätte einen Bücherschrank gegen Entgelt abzugeben?

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Missionsverein Kantstraße 10.

Unsere nächste Zusammenkunft wird am Montag, den 12. Juni, stattfinden. Frau Pfarrer Käp.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Gartenstraße 6.

Wir machen jetzt schon auf unsere am 25. Juni d. J. stattfindende Saaleinweihung aufmerksam. Näheres folgt.

Burgferienwochen in Hohensolms.

Wie alljährlich, so werden auch diesmal auf Burg Hohensolms wieder einige Ferienwochen stattfinden. Die Feriengäste, die bei uns zur Erholung weilen, sollen inmitten der ländlichen Stille zugleich einen Ort finden, wo sie sich geistig und seelisch sammeln können. Mehrere Mitarbeiter des Christdeutschen Bundes haben sich bereitgefunden, für je eine Woche unsern Gästen durch Feierstunden, Vorträge, Bibelstunden und Möglichkeit zu persönlicher Aussprache zu dienen. Wir laden zu diesen Ferienwochen herzlich ein.

30. Juli bis 5. August: Biblisch-liturgische Woche mit geistlichem Spiel und Liedern. Leitung: Pfarrer Joh. Gründler, Oberhof a. d. Lahn.

13. bis 19. August: Allgemeine Ferienwoche. Leitung: voraussichtlich Pfarrer Lic. Benze, Magdeburg.

20. bis 26. August: Familienfreizeit. Leitung: Rektor Flemmig, Schlüchtern.

Die Burg liegt in schönster Umgebung auf einem Ausläufer des Westerwaldes und ist behaglich eingerichtet. Es stehen Gemeinschaftsräume und auch Einzelzimmer zur Verfügung.

Anreise: Ab Wehlar oder Bischaffen mit Postauto, ab Gießen mit Kleinbahn bis Bieber, dann 1½ Stunden schöner Namarsch.

Preise: Tagespreis (einschl. ausreichender Verpflegung) 3.— RM., für Christdeutsche 2.25 RM.

Anfragen an die Kanzlei des Christdeutschen Bundes, Hohensolms, Wehlar-Land.

nem Tisch sehen soll; aber ich würde so kühn nicht gewesen sein, wenn meine Freude über einen Enkel nicht so groß wäre. Der Pastor wünschte ihm Glück, doch mit angehängter wohlmeinender Drohung, daß, wenn ihn nicht der Fluch des Eli treffen sollte, er mehr Fleiß auf die Erziehung seiner Kinder anwenden müßte. Der Alte stand da in seinem Vermögen und lächelte, doch schwieg er stille und führte Seine Ehrwürden in die Stube. Ich will doch nicht hoffen, sagte der Herr Pastor, daß ich hier unter dem Schwarm von Bauern speisen soll. Vater Stilling antwortete: Hier speist niemand als ich und meine Frau und Kinder, ist Euch das ein Bauernschwarm? Ei, was anders! antwortete jener. So muß ich Euch erinnern, Herr! — versetzte Stilling, daß Ihr nichts weniger als ein Diener Christi, sondern ein Pharisäer seid. Er saß bei den Zöllnern und Sündern und aß mit ihnen. Er war überall klein und niedrig und demütig. Herr Pastor! ... meine grauen Haare richten sich in die Höhe; setzt Euch oder geht wieder. Hier pocht etwas, ich möchte mich sonst an Eurem Kleide vergreifen, wofür ich doch sonst Respekt habe ... Hier! Herr! Hier vor meinem Hause ritt der Fürst vorbei; ich stand da vor meiner Tür; er kannte mich. Da sagte er: Guten Morgen, Stilling! Ich antwortete: Guten Morgen, Ihr Durchlaucht! Er stieg vom Pferd, er war müde von der Jagd. Holt mir einen Stuhl, sprach er, hier will ich ein wenig ruhen. Ich habe eine lustige Stube, antwortete ich, gefällt es Ihro Durchlaucht, in die Stube zu gehen und da bequem zu sitzen? Ja! sagte er. Der Oberjägermeister ging mit hinein. Da saß er, wo ich Euch meinen besten Stuhl hingestellt habe. Meine Margarete mußte ihm fette Milch einbrocken und ein Butterbrot machen. Wir beide mußten mit ihm essen, und er versicherte, daß ihm niemals eine Mahlzeit so gut geschmeckt habe. Wo Reinlichkeit ist, da

Neuerscheinungen.

Theologische Flugschriften aus dem Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Die Ereignisse warten nicht darauf, bis die Theoretiker in längeren oder kürzeren Abhandlungen die Fragen geklärt haben. Eine Broschüre werden heute zu den Zeitfragen von Ethikern und Theologen geschrieben; dazu kommen noch die vielen Aufsätze in den Zeitschriften; wie viele würden erst geschrieben werden, wenn sich der Lauf in einem langsamen Tempo vollziehen würde! Flugschriften werden heute gar schnell; sie müssen daher schnell besprochen werden. Was muß die Welt von Deutschland wissen? Nationale Revolution und Kirche. Von Hans Michael Müller. 48 Seiten. M. 1.—

Man erwartet nach dem Obertitel als Inhalt der Schrift eine Beleuchtung darüber, was die Welt von uns Deutschen an Erfahrungen, Weisungen, an Warnungen und Aufmunterungen empfangen kann soll. Die Welt um uns her beobachtet und horcht scharf; denn sie ist etwas davon, daß in der deutschen Revolution, deren Weiterentwicklung schwieriger zu leiten ist als ihre Entfaltung, daß vor allem in dem nationalen Sozialismus Neugestaltungen sich vollziehen, die auch die anderen Völker von einer heute noch nicht geahnten Tragweite werden. Die vorliegende Schrift klärt in diesem Sinne zuerst dann aber verengt sich das Thema und wird ein theologisches. In der Behandlung man in den Einzelheiten nur dann verstehen kann, wenn man die neuesten Erörterungen über politische Ethik und politische Theologie kennt. Die Schrift wird dann mehr eine theologische Streitschrift. Sie vertritt vor allem die These: Der Staat des 20. Jahrhunderts ist überkonfessionell sein durch sein neues Ethos des irdischen Dienstes der neuen Gemeinschaft auf Erden. Daher rührt nun die Frage: Was stellt sich die Kirche der Reformation dazu im Blick auf das Evangelium das sie verkündet? Wird sie diese neue staatspolitische Haltung anerkennen oder sich in den Raum der Illusionen und Fiktionen flüchten? Wenn man diese Schrift gelesen hat, versteht man das besser, was die Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ über die Reformation im neuen Staate sagen.

Das politische Mißverständnis und das religiöse Aergernis des Reiches. Eine Karfreitagspredigt. Mit einem Anhang „Thesen über die Bedeutung Gottes, Jesus und Nachkriegs“. Von Hans Michael Müller. 60 Pfg.

In der Kanzelabhandlung wird die Frage untersucht: Wie kam es dazu, daß fromme, eifrige, leidenschaftlich religiöse und vaterländische Menschen Jesu den Tod brachten? Diese Frage will auch von uns unserer Zeit heraus beantwortet werden, damit wir Jesus nicht unter politischen Gesichtspunkten mißverstehen und nicht aus religiösen Motiven an ihm Aergernis nehmen. Die 2. Hälfte enthält erweiterte Gedanken über das Reich Gottes.

Wir warten auf den Bruderpastor. Ein Bekenntnis von Arthur Broecker. Preis 80 Pfg.

Die Kirchenfrage geht in besonderer Weise die Pfarrer an. Die Umgestaltung der Kirche durch eine neue Verfassung wird tiefgreifende Folgen auch für den Pfarrstand haben. Viel wichtiger aber ist die Frage, ob die neue Zeit den evangelischen Pfarrer nicht auch

kann ein jeder essen. Nun entschließt Euch, Herr Pastor! alle sind hungrig. — Der Pastor setzte sich und schwieg still. rief Stilling alle seine Kinder, aber keines wollte, auch Margarete nicht, hineinkommen. Sie füllte dem Prediger irdenes Rumpfen mit Hühnerbrühe, gab ihm einen Teller Suppe mit einem hübschen Stück Fleisch und einen Krug Bier. Stilling trug es selber auf; der Pastor aß und trank geschmeckt. Er redete nichts und ging wieder nach Florenburg. Nun setzte alles zu Tische. Margarete betete, und man speisete mit gutem Appetit. Auch selbst die Kindbetterin saß an Margaretes Tisch mit ihrem Knaben an der Brust. Denn Margarete wollte den Kindern selbst dienen. Sie hatte ein sehr feines weißes Kleid, welches noch ihr Brautheud war, angezogen. Die Ärmel hatte sie bis hinter die Ellenbogen aufgewickelt. Von dem schwarzen Tuch hatte sie ein Leibchen und Rock, und unter der Haube standen graue Locken hervor, schön gepudert von Jugend und Alter. Es ist wirklich unbegreiflich, daß während der Mahlzeit nicht ein Wort vom Pastor geredet wurde; doch ich weiß, daß ich dafür, die Ursache war, daß Vater Stilling nicht anfing.

Indem man so dasaß und mit Vergnügen speiste, klopfte eine arme Frau an die Tür. Sie hatte ein klein Kind auf dem Rücken in einem Tuch hängen und bat um ein Stücklein Brot. Margarete war hurtig. Die Frau kam in zerlumpten, beschmutzten Kleidern, die aber doch die Form hatten, als wenn sie ehemals einem vornehmen Frauenzimmer zugehört hätten. Vater Stilling befahl, man sollte sie an die Stubentür sitzen lassen und von allem etwas zu essen geben. Dem Kinde kannst du auch Reisbrei zu essen darreichen, Margarete, sagte er ferner. aß, und es schmeckte ihr herzlich gut. Nachdem nun sie

Dieses Wort eines erprobten Dieners Christi im geistlichen Amt, das nicht nur an seine Berufsgenossen gerichtet ist, sollte wohlbeachtet werden. Hg.

Evang. Feste, Tagungen, Kurse und Freizeiten in Baden.

- 11. Juni (statt am 28. Mai): Jahresfest der Bad. Landesbibelgesellschaft in Schopfheim.
- 19.—23. Juni: Sozialer Lehrgang für Landpfarrer und Landlehrer auf dem Markenhof bei Kirchzarten.
- 28.—31. Juli Bad. Jugendbund im B.D.B.: Landestagung in Freiburg.

Tages-Anzeiger.

- 11. Juni, Johannisparrei: Gemeindegtag auf der Aschenhütte. 8 Uhr, Landeskirchl. Gemeinschaft und Jugendbund für E. Chr.: Schlussversammlung in der Kleinen Kirche.
- 14. Juni, 4 Uhr, Deutsch-evang. Frauenbund: Mitgliederversammlung mit Vortrag im Künstlerhaus. 8 1/2 Uhr, Kirchl.-lib. Vereinigung Karlsruhe: Vortragsabend im Gemeindehaus der Südstadt.
- 16. Juni, 8 Uhr, Deutsche Christl. Studenten-Vereinigung: Öffentlicher Vortrag im Studentenhaus.

Da die nächste Nummer einen Tag früher als sonst üblich gedruckt werden muß, müssen die Einsendungen für diese Nummer schon am Montag früh bei der Schriftleitung eingehen.

inneren Einstellung zwingt hinsichtlich seiner Dienstauffassung. In dem nationalsozialistischen „Niederdeutschen Anzeiger“ ist Mitte April ein Aufsatz unter der Überschrift „Bauern, erobert die Kirche!“ erschienen, in dem folgende Sätze zu lesen sind: „Wir wollen keine Kirchenherrschaft, wir wollen keinen Krummstab im Kirchenregiment der evangelischen Kirche!... Der Heiland ist auf die Straßen und Märkte gegangen unter das Volk und ist gestorben für die Menschheit. Unsere Prediger aber sind nicht unter das Volk gegangen. Sie haben sich zu gelehrten Kanzelrednern entwickelt. Sie haben wie öffentliche Redner in ihren Kanzleien gefesselt, sie haben wie Zeremonienmeister dieses hohen Amtes gewalltet, bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Bestellt künftig nur solche Männer zu Dienern am Worte Gottes, die erprobt sind durch ein hartes Leben und durch harten Kampf, die bewährt sind, geistige Führer zu werden, und die der Gemeinde und der Kirche dienen wollen, nicht aber in der Kirche herrschen. Bauern, erobert die Kirchen!“ Was muß es doch für volksfremde und gegenwartsferne Gesinnung geben, daß so die Bauernhäufe an die Pfarrhaustore klopfen! Das ist klar: die neue Zeit verlangt volksnahe Geistliche.

Wir warten auf den Bruderpfarrer.“ In diesem Worte deutet die Verlangen der Zeit nach einem zeitgemäßen Pfarrstand der zur Ruhe gesehene Pastor A. von Broecker in seiner aus langjähriger Großstadterfahrung, aus vielen Kämpfen und Schicksalen, auch aus der Diskussion mit Kirchengegnern hervorgegangenen Schrift, die ein rein religiöses Bekenntnis sein soll und „den Sehnsüchtigen nach einer wahren Volksgemeinschaft, besonders den jungen Pfarrern der Zukunft“ gewidmet ist. Der Inhalt läßt sich in die Worte zusammenfassen, die über dem Abschnitt VII der Schrift stehen: „Der Bannerträger des Bruderreiches Christi soll sein der tiefe, überpolitische, allumfassende Bruderpfarrer“. Die Kirche und ihr Diener sollen das Christusreich im Christusgeiste verkünden und vorleben, auf dem geliebten Boden des ungetrübten Volkstums, fest in seiner Scholle verwurzelt, voll Verständnis für das Lebensrecht des nationalen Bewußtseins, den Blick aber hienach auf das allumfassende Bruderreich Christi gerichtet.

„Evangelische Vorsorge“ Gemeinnützige Versicherungs A.-G.

- Sterbevorsorge, Altersvorsorge (Lebensversicherung)
- Kinder- und Aussteuerversicherung

Auszahlungen in der Stadt Karlsruhe:

| | |
|-------------------------|-------------|
| Mai 1933 | RM. 1762.— |
| Bis Ende April | „ 128 075.— |
| insgesamt RM. 129 837.— | |

Die „Evang. Vorsorge“ gehört zu den größten Volksversicherungen in Deutschland. Annähernd 1 1/2 Millionen Versicherte, davon über 100 000 in Baden. Anskünfte und Aufnahme durch Evangelische Versicherungszentrale Karlsruhe, Bismarckstraße 7. / Telefon 7107.

... dankte sie mit Tränen und wollte gehen. Nein! der alte Stilling, sizet und erzählet uns, wo Ihr her seid und warum Ihr so gehen müßt. Ich will Euch auch Bier zu trinken geben. Sie setzte sich und erzählte.

Ach lieber Gott! sprach sie. Leider ja! muß ich so gehen. Stillings Mariechen hatte sich neben sie, doch etwas von ihr abgewandt, sie horchte mit größter Aufmerksamkeit, auch waren ihre Augen schon feucht.) Ich bin ja leider ein armes Mensch. Ich zehn Jahren möchtet ihr Leute euch wohl eine Ehre draus machen haben, wenn ich mit euch gespeist hätte.

Wilhelm Stilling: Das wäre!

Johann Stilling: Es sei denn, daß Ihr eine Stollbein'sche Natur gehabt hättet.

Vater Stilling: Seid still, Kinder! Laßt die Frau reden!

„Mein Vater ist Pastor zu —“

Mariechen: Semini! Euer Vater ein Pastor? (Sie rückt abwärts.)

„Ach ja! Freilich ist er Pastor. Ein sehr gelehrter und reicher Mann.“

Vater Stilling: Wo ist er Pastor?

„In Goldingen im Barchinger Land. Ja freilich! Leider ja!“

Johann Stilling: Das muß ich doch auf der Landkarte suchen. Das muß nicht weit vom Mühlensee sein, oben an der Grenze, gegen Septentrio zu.

„Ach, mein junger Herr! Ich weiß keinen Ort nahe dabei, der Schlendrian heißt.“

Mariechen: Unser Johann sagte nicht Schlendrian. Wie heißt du?

Vater Stilling: Redet Ihr fort! St! Kinder!

„Nun war ich dazumal eine hübsche Jungfer, hatte auch

schöne Gelegenheiten, zu heiraten (Mariechen besah sie vom Haupt bis zum Fuß), allein keiner war meinem Vater recht. Der war ihm nicht reich genug, der andere nicht vornehm genug, der dritte ging nicht viel in die Kirche.“

Mariechen: Sage, Johann, wie heißen die Leute, die nicht in die Kirche gehen?

Johann Stilling: St! Mädchen! Separatisten!

„Gut! Was soll mir geschehn, ich sahe wohl, ich würde keinen bekommen, wenn ich mir nicht selber hülfte. Da war ein junger Barbiergefesselt.“

Mariechen: Was ist das, ein Barbiergefesselt?

Wilhelm Stilling: Schwesterchen, frag hernach um alles. Laß jetzt nur die Frau reden. Es sind Bursche, die den Leuten den Bart abmachen.

„Das bitte ich mir aus, hat sich wohl. Mein Mann konnte, trotz dem besten Doktor, kurieren. Ach ja! Viel, viel Kuren tat er. Kurz, ich ging mit ihm fort. Wir setzten uns zu Spelterburg. Das liegt am Spasfluß.“

Johann Stilling: Ja, da liegt es. Ein paar Meilen heraus, wo die Milder hineinfließt.

„Ja, da liegt's. Ich unglückliches Mensch! — Da wurde ich gewahr, daß mein Mann mit gewissen Leuten Umgang hatte.“

Mariechen: Waret Ihr schon kopuliert?

„Wer wollte uns kopulieren? Lieber Gott! O ja nicht! — (Mariechen rückte mit ihrem Stuhl ein wenig weiter von der Frau ab.) Ich wollte es absolut nicht haben, daß mein Mann mit Spizbuben umging; denn obgleich mein Vater nur ein Schuhflicker war —“ Die Frau packte ihr Kind auf den Nacken und lief, was sie laufen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Mittwoch, den 14. Juni, nachm. 4 Uhr, im Künstlerhaus, Sofienstraße

Mitgliederversammlung.

Frau Oberin D. v. Tilling-Berlin wird sprechen über „Zeitenwende“.

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Deutsche Christliche Studenten-Bereinigung Karlsruhe.

Wir veranstalten am Freitag, den 16. Juni 1933, abends 8 Uhr, einen

Oeffentlichen Vortrag

im großen Saal des Studentenhauses, Horst-Wessel-Ring. Dr. Hanns Lilje aus Berlin wird sprechen über das Thema:

„Um ein neues Sexualethos“.

Der Vortrag ist nicht nur für Studenten, sondern auch für die reifere männliche und weibliche Jugend und ihre Freunde bestimmt. Eintritt frei.

Karl Friedrich-Pfarrei.**Armenier-Film.**

Am Montag, 19. Juni, abends 6 Uhr, für Kinder, und um 8 Uhr für Erwachsene findet die Vorführung dieses Filmes in der Kirche statt mit Vortrag von Fräulein Keyer, die uns von früheren Jahren her bekannt ist. Arbeitslose und Familien erhalten Ermäßigung des Eintritts. Erwachsene zahlen 20-30 Pfg., Kinder 10 Pfg. Die Freunde der Armenierhilfe hier seien auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht. Es lädt freundlichst ein

Otto Zimmermann, Pfr.

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe.

Mittwoch, den 14. Juni 1933, abends 8 1/2 Uhr, Gemeindehaus der Südstadt: Vortrag und Musik über:

„Die kirchliche Lage in Baden und im Reich.“

Mitglieder und Freunde werden herzlich eingeladen.

Gemeindetag der Pauluspfarrei.

Sonntag, den 18. Juni 1933, auf dem Eichenheim bei Neusäß auf dem Döbel.

1/2 11 Uhr: Waldgottesdienst.

3 Uhr: Darbietungen der Jugend. Spiel des Jugendsbundes.

Abfahrt Abtalsbahnhof 6 Uhr oder 8 Uhr nach Kullenmühle (Sonntagskarte 1.50), von da eine Stunde nach Neusäß oder mit Bus nach Neusäß, à 1.50 M., bis Bergschmiede 1.20 M., Lastauto 1.20 M. und 1 M. hin und zurück.

Numerierte Karten mit Angabe der Abfahrzeit 1/2 6, 1/2 8, 1/2 10 bei Mannherz, Nebeniusstraße 36.

Landeskirchliche Gemeinschaft u. Jugendbund für Eutsch. Chr. e. V.

Karlsruhe, Gartenstr. 6.

Anlässlich unserer am 25. Juni 1933 stattfindenden Saaleinweihung findet am Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, in der Kleinen Kirche eine

Schlussversammlung mit Ansprache

von Herrn Stadtpfarrer Mondon statt. Wir laden herzlich dazu ein.

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telefon 6980**Wanzen - Motten**

vertilgt radikal unter Garantie

Friedrich Springer

Markgrafenstr. 52 - Telefon 3263

Moderne Fußpflege und Manicure

nur erstklassige Bedienung bei langjähriger Erfahrung

Frau Emma HermannAerztlich gepr. Fußspezialistin
Horrenstr. 38 Telefon 7208**Herren- u. Knaben-Kleider**

stets das Neueste, zum Teil in eigener Werkstatt hergestellt, zu denkbar billigsten Preisen bei

Gretz Schneidermeister
Marienstr. 27
Prima Maßarbeit Habakukmarken**Evangelische Johannispfarrei.**

Am Sonntag, den 11. Juni 1933, beehrt die Johannispfarrei ihren

Gemeindetag auf der Aschenhütte

im Gaistal bei Herrenalb. Vorm. Waldgottesdienst, nachm. Vortrag, Spiele und Lieder.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Abfahrt morg. 7 Uhr, Rückfahrt 19.40 Uhr. Erm. Sonntagsfahrkarten. Mittagessen — 60 M.

Anmeldung und Entgegennahme der Fahrkarten: Freitag, 9. Juni, nachm. 3-6 Uhr, im Bibliothekzimmer des Gemeindehauses.

**Christliches Erholungsheim Thomashof**Post Karlsruhe (Baden) 2 Land
Bahnhofstation Durlach

bietet erholungsbedürftigen Gästen angenehmen, stillen Vanbauaufenthalt, Tagespreis bei guter Bspflung 3 Mt. bis 4.5 Mt. Anfragen oder Anmeldungen an die Leitung des Hauses erbeten. 291

**Möbeltransport / Lagerung**

Spedition / Wohnungsvermittlung

Holz / Kohlen / Koks

Baumelsterstr. 48

Druckarbeiten aller Artliefert schnell und preiswert
Buchdruckerel Fidelitas
Erbprinzenstr. 6 Telef. 2378**Blumenfest**

Sonntag, 18. Juni, um 10 Uhr im Waldheim des CV.

Blumenverlosung — Junge Überraschung — Kaffeebraten — Biblischer Ausklang

Christl. Verein Junger Männer**Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen**

kaufen Sie äußerst günstig bei

Gebr. Klein**Möbel- u. Polsterwerkstatt**

Durlacherstr. 97/99 Ruppertsberg

Ständiges Lager in fünf Stockwerken

Motten zerfressen Ihre Pelze

Bringen Sie uns dieselben zur Aufbewahrung. Feuer- und Diebstahlversicherung sind eingeschlossen.

P. & J. Specht,

Telefon 4839

Steppdecken

werden neu angefertigt und umgewaschen

Stück 5.— Mt.

Angebote unter Nr. 107 an die Poststelle, Erbprinzenstr. 6.

1 Zimmer, möbliert oder

freie Lage, sep. Eingang, elektr. Licht, gelegenheit, an ruhige Person, später zu vermieten.

Su. erfogen Kullsenstraße 17